

Losungsandacht für den 19.3.2026

Gott spricht: Ich will die Übriggebliebenen meiner Herde sammeln aus allen Ländern und will sie wiederbringen zu ihren Weideplätzen, dass sie fruchtbar sein sollen und sich mehren. Jeremia 23,3

Jesus spricht: Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge Johannes 10,23

Liebe Andachtsgemeinde!

Immer wieder wird in der Bibel das Bild vom Hirten und seiner Herde bemüht, wenn es darum geht, das Verhältnis von Gott zu den Menschen zu beschreiben. Wenn jemand nichts mehr von der Bibel weiß, so hat er doch irgendwann einmal den 23sten Psalm gehört: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser.“

Jesus sagt es dann von sich selbst: „ich bin der gute Hirte und kenne meine Leute“ (Johannes 10,11)

Dieses Bild wurde schließlich auf die Menschen übertragen, die im Auftrag Gottes die christlichen Gemeinden leiten. Das Wort „Pastor“ heißt ja nichts anderes als „Hirte“. An diesen Hirtinnen und Hirten fehlt es nun in unseren Tagen. Und folglich sind dann viele Menschen wie eine Herde ohne Hirte (1.Petrus 2,1). Dieses Erleben ist nicht neu. Zur Zeit des Jeremia, im 7.Jhdt v.Chr ebenso wie vor knapp 2000 Jahren nach Jesu Tod fühlten sich die Menschen so.

Allerdings wird in dieses Gefühl der Verlorenheit hinein eine Zusage gemacht. Sowohl von Gott im heutigen Losungswort, als auch von Jesus, seinem Sohn, im heutigen Lehrtext.

„Ich will die sammeln, die übrig geblieben sind und sie wieder zu ihren Weideplätzen bringen“, das lässt Gott durch seinen Propheten Jeremia verkünden. Und Jesus sagt es selbst: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben in voller Genüge haben.“

Wir können es heute brauchen in Zeiten der Unsicherheit, wie es mit Kirche weiter geht. In Zeiten in denen wir uns fragen müssen: „Wer gehört eigentlich noch zu dieser Herde. Wo sind unsere Weideplätze. Ist es nicht viel zu schwer für uns, immer noch eine lebendige Gemeinde vor Ort zu erhalten oder gar aufzubauen?“

Wir können diese Zusage auch brauchen als Pastoren, Pastorinnen, von Gott beauftragt Hirten und Hirtinnen für seine Leute zu sein.

Ein sehr gewichtiger Auftrag. Ein Auftrag, vor dem sich viele heute scheuen. Und der sich deshalb in Zukunft ändern müssen. Hirte in Gottes und der Landeskirche Auftrag zu sein, das ist eine Leitungsfunktion mit großer Verantwortung für Menschen, Finanzen und Gebäude. Nicht einfach in Zeiten der fehlenden Finanzen, der abzugebenden Gebäude und der vielen Menschen, die Hilfe in der immer komplexeren Welt brauchen. Sicher, Sie werden mir antworten: Auch andere haben eine Leitungsfunktion. Das ist natürlich mit vielen Aufgaben verbunden. Darauf antworte ich: Ja, aber niemand hat eine solche Leitung 40 Jahre lang oder länger. Ob als Schuldirektorin oder als Manager: Es handelt sich immer um eine gewisse Zeitspanne des eigenen Lebens, in der man in diese Verantwortung gestellt ist. Man kann sich zurückziehen. Ich erlebe bei meinen Kollegen und Kolleginnen, dass die sich nur zwangsweise zurückziehen können, weil

sie krank werden.

Und so wird sich in Zukunft bei unseren Gemeindegirten und -hirtinnen einiges ändern. Ich gehöre gerade zu denen, die sich wegen Krankheit längere Zeit aus der Verantwortung ziehen müssen. Und ich erlebe, wie „meine“ Gemeinde trotzdem nicht nur lebendig bleibt, sondern ganz neu sich aufschwingt. Ob in Musik oder Predigt, in Kindergottesdienst oder Besuchen, in alle den vielen Aufgaben, die ein Gemeindeleben eben so ausmacht, es sind Menschen da, die es können. Die es sich vielleicht ganz neu zutrauen. Die sich vielleicht wieder auf die eigenen Ressourcen zurückbesinnen, auf Gott, auf Jesus, auf den eigentlichen Hirten ohne Pfarrer/in als Vermittler.

Die vielleicht sogar selbst für gewissen Zeit und in bestimmten Aufgaben zu Hirten werden.

Das ist in meinen Augen überhaupt das, was die Kirche der Zukunft lebendig halten wird. Wenn sich nicht mehr alles auf menschliche Pastoren/innen konzentriert. Sondern wenn wir gemeinsam uns auf den besinnen, der uns unsere Weideplätze im Bliesgau und überall bereit hält und uns sammelt, die wir übrig geblieben sind. Uns und die, die neu dazu finden.

Ich halte mich an die Zusage Gottes: „ich will die Übriggebliebenen aus allen Ländern (nicht nur die aus Deutschland) sammeln und will sie wieder zu ihren Weideplätzen bringen.“

Ich halte mich an Jesu Zusage: „ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge.“

Niemand kann alleine die volle Verantwortung über viele Jahrzehnte für so viele Menschen, Gebäude und deren Finanzen übernehmen. Aber gemeinsam können wir es. Mit unsern unterschiedlichen Gaben. Mit Zeiten der Ruhe und Zeiten der lebendigen Zusammenarbeit. Mit guten Ideen und mit Pausen. Und vor allem: Mit Gott und Jesus als Hirten, die über uns wachen. Damit wir das Leben in Fülle haben.

AMEN